Druck und Verlag: Lippische Staatsdruckerei, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Bankenstraße 16. Fernr.: Sammelnummer 2965. Postscheckk.: 8502 Hannov. Bankkonten: Deutsche Bank, Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 M, bei Zustellung durch die Post 1.36 M einschließlich 67 Rpf Postgebühren. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugsgeldes. Für fernmündl. aufgegebene Anzeigen, bestimmte Plätze und Tage keine Gewähr

Nr. 32. — 17. (179.) Jahrgang.

AMTLICHES ORGAN DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Detmold, Mittwoch, 7. Februar 1945.

Fanatischer Abwehrwille

Aus den Kämpfen um Glogau und Breslau.

Berlin, 6. Februar. Alle wehrhaften Kräfte unseres Volkes zeigen im Osten ihre Bereitschaft und Fähigkeit, dem Feind den weiteren Weg in das Reich zu verlegen. Der erfahrene Frontkämpfer und der junge Nachwuchs wissen gleichermaßen die Waffen zu führen. Zahllos sind die Beispiele dafür, mit welchem Mut und mit welcher ruhigen Zuversicht gekämpft wird.

In der Nacht zum 3. Februar versuchten die Bolschewisten, den äußeren Verteidigungsring der Festung Glogau zu treffen. Die Grenadiere einer Kampfgruppe vernichteten in dieser Nacht 21 Panzer und drei Panzerabwehrkanonen der Sowjets. Als die feindlichen Panzer anrückten, ließen die standhaften Grenadiere sich ruhig in ihren Schützenlöchern überrollen, aber dann setzten die Panzervernichtungstrupps, die Artillerie und auch die einzelnen Männer mit der Panzerfaust ein. 16 Stunden währte der Kampf um diesen Einbruch, und dann standen die Panzerwracks als stumme Zeugen des fanatischen Widerstandswillens der Grenadiere am Ostufer der Oder.

Im Bereich der Festung Breslau brandeten die bolschewistischen Angriffswellen auch gegen eine von Männern des Reichsarbeitsdienstes besetzte Flakstellung, und in hartem Kampf blieb nur noch eine Kanone feuerbereit. Die Arbeitsmänner hatten mehrere Pakstellungen des Feindes erkannt, die zusammen mit den Granatwerfern und Scharfschützen unsern Truppen schwer zu schaffen machten. Der Batteriechef, Oberstfeldmeister Bochoff, richtet selbst das Geschütz auf das erkannte Ziel, während die Arbeitsmänner in ihren Deckungslöchern lagen. Auf den Feuerbefehl hin drangen sie an die Kanone. Der Ladekanonier wurde tödlich getroffen, als er die Granate einschieben wollte. Ein junger Untertruppführer nahm ihm die Granate aus den Händen, aber ehe er das Geschoß in das Rohr eingeführt hatte, traf ihn die Kugel eines Scharfschützen. Schon griff ein junger Arbeitsmann zu, stieß die Granate ins Rohr, schlug den Verschluß zu und riß den Abzug. Die Granate saß im Ziel, die feindliche Panzerabwehrkanone war vernichtet; aber der sie abgezogen, sank als dritter Ladekanonier des Schusses von einer Kugel getroffen zusammen.

Ein Ringen von unbeschreiblicher Härte

Die heldenmütige Verteidigung von Budapest.

Von SS-Kriegsberichter W. Kalweit.

(PK.) Ueber der Millionenstadt an der Donau stehen die Schatten der Vernichtung und des Grauens. Grell leuchtet der Schein der Brände über dem westlichen Stadtviertel. Durch zusammenstürzende Mauern, durch ein Gewirr von Drähten, Glasscherben und brennenden Einrichtungsgegenständen bahnen sich SS-Männer und Grenadiere des Heeres im Laufschritt einen Weg, Panzerfäuste in der Faust.

Der Gegner hat die Hauptkampflinie in dem Straßengewirr durchbrochen. Er muß wieder geworfen werden, auch um den Preis des Lebens, um den Rücken der an der Donau stehenden Kameraden frei zu halten. Ein unerbittliches Gesetz befiehlt in den Trümmern von Budapest: töten oder selbst vernichtet werden. Niemand, der dieses Gesetz übergehen kann.

Die Schatten der SS-Männer verschwinden in der Oeffnung einer Kanalröhre. Dort müssen sie hocken bleiben, bis die durchgebrochenen Sowjetpanzer anrollen. Zwischen den von vielen Granaten zerfetzten Wänden eines Wohnblocks liegen deutsche Grenadiere den sowjetischen Schützenrudeln gegenüber. Immer wieder, zum fünfzehnten Male schon, reißt das Trommeln der schweren sowjetischen Waffen ab, schwillt das Angriffsgeheul des Feindes an. Noch liegen einige deutsche Grenadiere in den Mauerresten, noch ihr Maschinengewehr. Der feindliche Angriff wird erneut abgeschlagen.

Er ist schmal geworden, der Kampfraum der deutschen und ungarischen Besatzung von Budapest. Die Kämpfe sind von einer unbeschreiblichen Härte, diese Härte steigert sich aber von Tag zu Tag. Der Ostteil der Stadt ist jetzt nach drei Wochen härtesten Kampfes den Sowjets in die Hände gefallen, doch zwischen den Häuserrümmern von Pest leuchtet noch immer die Hakenkreuzfahne den deutschen Fliegern entgegen, die die seit vier Wochen eingeschlossene Besatzung mit Munition und Lebensmitteln versorgen. Jeder, der ein Gewehr tragen kann, steht im Kampf, Männer des Heeres, der Waffen-SS, der Polizei, ungarische Fallschirmjäger und unzählige entschlossene Kämpfer der Pfeilkreuzlerbewegung leisten Tag für Tag Uebermenschliches. Im Hagel sowjetischer Bomben und Granaten, im ständigen Sturmangriff des Feindes, verteidigen sie sich mit einer Verbissenheit, die beispielhaft ist. Nur der Tod läßt ihre Linien wanken, nur über Sterbende hinweg dringt der sowjetische Angriff weiter vorwärts.

Alle Unterschiede des Ranges sind jetzt verschwunden. Der Major liegt neben dem Gefreiten im Kellerloch, der Unterscharführer reicht seinem Regimentskommandeur die Panzerfaust. Schwer- und Leichtverwundete hocken mit durchbluteten, schmutzigen Verbänden in den Häuserruinen, die Hosentasche voll Handgranaten. Sie lassen sich eher zusammenschießen, als daß sie sich verwundet in sowjetische Hände begeben. An den Flammen der brennenden Häuser wärmen sie ihre frierenden Körper. Keine sowjetische Propaganda, die ihr Herz findet, keine Strapazen, die sie nicht auf sich nehmen, um den Vernichtungsplänen der Sowjets Abbruch zu tun.

Vier Wochen schon halten die Sowjets Budapest umschlossen, holten sie sich in Häuserkämpfen blutige Verluste an dem Widerstand der deutschen Verteidiger. Vier Wochen schon ist diese Armee verhindert, weiter nach Westen anzugreifen. Das ist das Verdienst der Tapferen von Budapest, die niemals in ihrer Treue zum Führer wankten, die sich in ihrer fast aussichtslos erscheinenden Lage zu einer Haltung bekennen, die wert ist, in die Unsterblichkeit einzugehen.

Im Kampfraum von Budapest

Hervorragender Einsatz eines Fliegerkorps.

Berlin, 6. Februar. Das im ungarischen Raum unter Führung von Ritterkreuzträger Generalleutnant Deichmann kämpfende Fliegerkorps schoß im Januar trotz ständiger Behinderung durch starke Schneefälle vor allem bei der Unterstützung eigener Angriffsunternehmen westlich Budapest und bei der Verteidigung der Stadt selbst nach bisherigen Meldungen insgesamt 244 Flugzeuge ab. Die Schlachtflieger des Korps vernichteten im gleichen Zeitraum insgesamt 98 Sowjetpanzer, 22 Geschütze, 19 Pak, rund 420 motorisierte und fast 400 bespannte Fahrzeuge mit angehängten Geschützen. Zahlreiche Artillerie- und Infanteriestellungen wurden niedergekämpft. Bei Angriffen gegen den Nachschubverkehr wurden 15 Lokomotiven sowie einige Donaubrückenköpfe zerstört.

Die deutsche Ostfront in Neubildung begriffen

Das feindliche Offensivziel nicht erreicht — Der Enderfolg gehört uns

Von Major Ritter v. Schramm.

Nach Wochen schwerster Krisen und außerordentlicher Spannungen, vielleicht den schwersten und gefährlichsten für den deutschen Soldaten wie für Reich und Volk in diesem Kriege, beginnen unsere Gegenmaßnahmen im Osten wirksam zu werden. Die Lagekarten der deutschen Kommandobehörden zeigen täglich mehr jene zurückgebogenen roten Pfeile, die das Scheitern von feindlichen Angriffen bedeuten, und die blauen Linien verdichten sich mehr und mehr, gewinnen Zusammenhang und bezeichnen so die eigenen sich schließenden Fronten. Noch ist freilich, im großen gesehen, die Vorhand in der Hauptsache beim Feind, noch muß in einzelnen Abschnitten seinen weiter eindringenden Massen Raum gegeben werden, aber unsere Abwehr auf der Erde wie aus der Luft hat inzwischen in die Angriffskolonnen und vor allem auch in die Panzerverbände der Bolschewisten mächtige Lücken gerissen. So konnte der feindliche Durchbruch im großen abgefangen werden, wenn auch an den einzelnen Fronten, vor allem in der Neumark, in Südpommern, Westpreußen und im Kernland Ostpreußen noch schwere Kämpfe toben, die unseren äußersten Widerstand und das Aufgebot aller unserer Mittel und Möglichkeiten erfordern.

Die deutsche Ostfront, die um den 20. Januar in ihrer ganzen Breite zwischen den Karpaten und Ostpreußen aufgerissen wurde, ist derzeit zweifellos in der Neubildung begriffen. Ihre Stabilisierung hat schwere Opfer, vor allem auch Gebietsverluste gefordert, aber das strategische Hauptziel der bolschewistischen Mammutoffensive wurde vereitelt, da es dem Feind nicht gelang, mit unserer ursprünglichen Front im Osten auch die deutschen Ostarmeen zu zertrümmern und, unaufhaltsam in Bewegung bleibend, den organisierten Widerstand in immer neuem Ansturm zu zerbrechen. Diese Absicht, die ein schnelles und tragisches Kriegsende bedeutet hätte, brachte der deutsche Widerstand an der Oder, in Pommern, West- und Ostpreußen zum Scheitern.

Wie schon oftmals in diesem Kriege bei gefahrdrohenden Lagen, haben auch diesmal unerschütterlich standhaltende oder sich fanatisch zur Wehr setzende Kampfgruppen die Voraussetzung für einen neuen Frontaufbau geschaffen. Drei Ereignisse waren und sind es vor allem, die die feindliche Angriffskraft außerordentlich verbrauchen: Der Widerstand in Ostpreußen, der sich als eine einzige lebende Festung bewährt und gewaltige feindliche Kräfte bindet und verzehrt. Dann jene Kampfgruppen, die in der bolschewistischen Flut wie Wellenbrecher wirkten und wie z. B. im Kampf um Kielce den Feind in Flanke und Rücken bedrohten und dann bei ihrem Zurückkämpfen mehrere bolschewistische Armeekorps zerschlugen, und schließlich der beispielhafte Widerstand der im Raum von Krakau und im übrigen oberschlesischen Industriegebiet kämpfenden deutschen Verbände. Alle diese Kräfte haben wohl auch dem zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Druck nachgeben müssen, aber sie haben es mit dem Gesicht nach dem Feind getan und von ihren Waffen ebenso fanatisch wie taktisch hervorragend Gebrauch gemacht. So konnte von diesen lebendigen Zentren des deutschen Widerstandes aus dank der durchgreifenden Maßnahmen der Führung Stück für Stück eine neue Front an der oberen und mittleren Oder wie an der Weichsel aufgebaut und die Landverbindung zu Ostpreußen wiederhergestellt werden.

Das soll nicht heißen, daß die feindlichen Angriffe aufhören werden. Die Bolschewisten werden im Gegenteil noch weitere Kräfte heranführen und erneut zum Durchbruch ansetzen, wo immer sie eine schwache Stelle unserer Front zu finden meinen. Aber die inzwischen gewonnene Zeit wirkt augenblicklich zu unseren Gunsten. Vor allem aber auch hat die von der Spitze des Reiches und seiner Wehrmacht ausstrahlende Kraft unterdessen neue Tatsachen geschaffen, die den Feind vor immer neue Schwierigkeiten stellen werden.

Seit dem 12. Januar 1945 ist Außerordentliches, ja Ungeheuerliches im deutschen Osten geschehen, aber nicht nur auf Seiten und zu Gunsten der Bolschewisten und zu Lasten der Deutschen.

Das deutsche Volk mit und ohne Waffen hat die härtesten Erprobungen ertragen, aber noch größeres geleistet. Wo im Augenblick die Verbände des Heeres fehlten, um einzugreifen, hat sich der Volkssturm den andrängenden bolschewistischen Massen entgegengeworfen und mit der Panzerfaust anrollende Panzerspitzen abgeschossen. Er hat sich dann eingegliedert in jene sich neubildenden deutschen Fronten, die die Verbände des Heeres und der Waffen-SS verdichten und verstärken. Was aber die gesamte deutsche Bevölkerung im Osten geleistet, ertragen und überwunden hat, wird viele Seiten der künftigen deutschen Geschichtsschreibung füllen.

Die Schlacht im Osten geht weiter und ist in ihrem Ende noch nicht abzusehen. Sie wird diesmal in deutschen Landen geschlagen. Aber auch sie wird durchgestanden werden. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Allerdings wird in den künftigen Wochen und Monaten eine gewaltige Umstellung unseres gesamten Lebens innerhalb unserer noch immer so weitgespannten Fronten notwendig werden. Aber wir können doch wieder überzeugt sein, daß der Enderfolg dem moralischen stärksten Volk gehört. Das aber ist nach dieser Bewährungsprobe eindeutig das deutsche.

Große Panzerverluste der Sowjets

Erfolglose Feindangriffe in Pommern und Westpreußen — Erfolgreicher Gegenstoß in Mittelitalien

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei und nördlich der Beskiden wurden einige Einbruchstellen, die der Feind erzielen konnte, abgeriegelt. Im Stadtgebiet um die Budapester Burg leistet die Besatzung weiter heroischen Widerstand gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten.

An der Oder-Front wurden im Verlauf harter Angriffs- und Abwehrkämpfe zwischen Ratibor und Glogau 71 feindliche Panzer abgeschossen, davon allein 22 durch die Besatzung von Brieg. Südöstlich von Brieg konnte der Feind seinen Brückenkopf trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen ausweiten.

Der Pionier Justus Jürgensen des Pionierbauersatz- und Ausbildungsbataillons Crossen a. O. sprengte unter Aufopferung seines eigenen Lebens die Oderbrücke bei Fürstenberg. Er wurde nachträglich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Feindliche Angriffe gegen unsere Sperrstellungen östlich Frankfurt/Oder und gegen Küstrin wurden abgewiesen. Den Sowjets gelang es gestern, in das Stadtinnere von Posen einzudringen. Schwere Häuserkämpfe sind dort im Gange.

Im Südteil von Pommern und Westpreußen griff der Feind ohne Erfolg an. 51 Panzer und 71 Geschütze wurden in diesen Kämpfen vernichtet. Die Besatzung der Stadt Elbing verteidigte sich alle gegen die anstürmenden Bolschewisten. An der Gesamtfront in Ostpreußen dauern die erbitterten Kämpfe an. Gegenangriffe unserer Verbände engten feindliche Einbruchstellen ein. In Kurland verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen.

Im Westen setzten die Engländer und Amerikaner entlang der gesamten Nur-Front ihre Aufklärungstätigkeit teilweise unter starker Einnebelung fort.

Im Kampfgebiet Schleiden wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe ab, während es südlich der Urft-Talsperre dem Gegner gelang, örtlich vorzudringen.

Aus dem Westwall-Abschnitt östlich St. Vith werden heftige Orts- und Bunkerkämpfe gemeldet.

Unsere Artillerie bekämpfte feindliche Ansammlungen bei Bitscheiler mit zusammengefaßtem Feuer.

Die nordwestlich der Ill in den Vogesen stehenden deutschen Verbände kämpften sich befehlsgemäß über den Fluß zurück. Der Feind, der in die Absetzbewegungen hineinzustoßen versuchte, wurde abgewiesen. Nach starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Angriffe aus Eutzenheim scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner.

In Mittelitalien eroberten unsere Truppen im Sergio-Tal bei Galicano vorübergehend verlorengegangene Stellungen im Gegenstoß zurück. Aufklärungsvorstöße des Gegners südlich Bologna blieben ohne Erfolg.

In Oktroaien wurden Bandenangriffe gegen die Syrmien-Front unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der mittleren Drina eroberten unsere Grenadiere nach harten Kämpfen die Stadt Zvornik.

Nordamerikanische Terrorbomber griffen am gestrigen Tage Regensburg und weitere Orte im südlichen Reichsgebiet an. In der Nacht stießen britische Kampfflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die Heeresunteroffizierschule Jauer hat unter Führung ihres Kommandeurs, Oberst Reichardt, die Stadt Steinau in heldenhaftem Kampf fünf Tage lang gegen die Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes gehalten. Erst als alle Munition verschossen war, hat sich die tapfere Besatzung befehlsgemäß zu den eigenen Linien durchgeschlagen.

In den schweren Kämpfen im Raum zwischen den Westbeskiden und der Weichsel hat sich die 544. VGD. unter Führung von Generalleutnant Ehrig erneut hervorragend bewährt.



Schwere Flak in den Straßen Budapests. Angestrengt beobachten die Männer der Bedienung die Straßenkreuzungen, auf denen jeden Augenblick Sowjetpanzer auftauchen können.

SS-PK.-Kriegsberichter Keimling (Sch.)

Niemals!

Von August Prüßner.

Kein Mensch in Deutschland wird bestreiten können, daß der Krieg uns eine Bürde auferlegt hat, unter der Millionen zu leiden haben. Vor keiner Familie haben die Schrecken des Krieges haltgemacht. Opfer über Opfer sind von uns allen gefordert worden, und manchmal mag hier oder da der Gedanke aufkommen: Hat es überhaupt noch einen Sinn, angesichts der derzeitigen Materialüberlegenheit unserer Feinde den Kampf noch weiter fortzusetzen. Diese Gedankengänge mögen menschlich verständlich sein, aber sie sind trotz aller Belastungen nicht vertretbar. Mit brutaler Gewalt rennen die bolschewistischen Horden gegen die östlichen Bastionen des Reiches an, und mit sadistischer Wollust wird vornehmlich die Bevölkerung des Westens durch die anglo-amerikanischen Luftgangster terrorisiert. Daß in dieser schweren Zeit die Ohren steif gehalten werden müssen, braucht nicht betont zu werden, ebenso bedarf es der starken und mutigen Herzen, um die Belastungen aller Art zu überwinden. Solange wir aber die Heldentaten an der Front sehen, aus denen immer wieder Einzelkämpfer als leuchtende Vorbilder emporstrahlen, solange wir die Entschlossenheit unserer Heimat sehen, solange brauchen wir nicht zu verzweifeln. Der Führer selbst hat in seiner Ansprache zum 30. Januar erneut zum Ausdruck gebracht, daß, so schwer auch die Krise sein möge, durch fanatische Pflichterfüllung, Opferbereitschaft und Mut sie am Ende doch gemeistert würde. Davon sind wir zutiefst überzeugt, denn unsere Feinde erleben in diesen Tagen der größten Krise kein Weichwerden unseres Volkes, sondern sie können sich immer mehr davon überzeugen, daß der verbissene Widerstand von Front und Heimat unvorstellbare Ausmaße angenommen hat, die selbst in der feindlichen Umwelt Bewunderung ausgelöst haben.

Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß wir mit dieser mutigen Kampfentschlossenheit eines ganzen Volkes auf dem richtigen Wege sind. Wer dennoch nicht so recht daran glauben will, braucht nur zu jenem unbekannten Konferenzort zu blicken, an dem sich die drei Hauptkriegsverbrecher Roosevelt, Churchill und Stalin getroffen haben. Sie wollen jetzt wieder einmal, nachdem sie eingesehen haben, daß Deutschland militärisch seine Standfestigkeit bewiesen hat, einen anderen Trick versuchen, um zu ihrem Ziel, der Vernichtung unseres Volkes, zu gelangen. In Form eines Manifestes beabsichtigen sie, dem deutschen Volke seinen eigenen Selbstmord schmackhaft zu machen, das heißt: Man will uns erneut zur bedingungslosen Kapitulation auffordern. Noch ist die Form nicht bekannt, in der sie ihre „Bedingungen" zu kleiden versuchen. Aber wie dem auch sei: Wir sind durch Erfahrungen klug geworden. Wir haben es nicht nur im ersten Weltkrieg erfahren, was es heißt, die Waffen fünf Minuten vor zwölf Uhr niederzulegen, wir haben es auch an den Völkern Finnlands, Bulgariens und Rumäniens gesehen, was dieser Selbstmord in Wirklichkeit bedeutet.

Kein anderer als Churchill selbst hat erst vor einigen Tagen im britischen Unterhaus erklärt, als ein Abgeordneter für milde Bedingungen gegenüber Deutschland plädierte, daß nur eine bedingungslose Kapitulation in Frage käme. Er plauderte sogar zufällig noch aus, daß hinter diesem Begriff Möglichkeiten versteckt seien, die das deutsche Volk vielleicht veranlassen könnten, darauf einzugehen. Dadurch erhielten die Alliierten freie Hand, und man könne hinterher doch noch machen, was man für richtig hielte. Was darunter zu verstehen ist, wissen wir einmal aus dem Schwindel mit den vierzehn Punkten Wilsons und zum anderen aus den Haß- und Ausrottungsparolen, die uns während dieses Krieges in immer neuer Auflage aus dem Munde Vansittarts, Morgenthaus, Kaufmanns und der anderen Deutschlandhasser entgegenschlugen. Ueber Moskau brauchen wir dabei gar nicht einmal zu diskutieren, denn was der Kreml mit Deutschland vorhat, ist nur zu bekannt, um im einzelnen ausgeführt zu werden. Daß aber Moskau als alleinige Macht über Deutschland triumphieren würde, ist nach den Beispielen der Balkanstaaten heute schon eine erwiesene Tatsache. Denn weder die USA. noch England wären in der Lage, den Machtansprüchen der bolschewistischen Bluthenker entgegentreten zu können. Und selbst wenn sie es wollten, um ihre eigenen Interessen in Europa noch zu wahren, würde dieses nur durch eine neue kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Alliierten möglich sein. Daß dieser Kampf sich alsdann auf deutschem Boden abspielen würde, steht heute schon fest. Aber das Wissen um diese Dinge hat das deutsche Volk so stark gemacht, daß es zum Letzten entschlossen und zum Höchsten fähig ist.

In unmißverständlicher Deutlichkeit hat der Führer in seiner letzten Ansprache zu diesen Problemen Stellung genommen. „Ich möchte in dieser Stunde als unerbittlicher Nationalsozialist und Kämpfer meines Volkes diesen anderen Staatsmännern einmal für immer die Versicherung abgeben, daß jeder Versuch der Einwirkung auf das nationalsozialistische Deutschland durch Phrasen Wilsonscher Prägung eine Naivität voraussetzt, die das heutige Deutschland nicht kennt. Aber es ist überhaupt nicht entscheidend, daß in den Demokratien die politische Tätigkeit und die Lüge als unlösbare Bundesgenossen in Erscheinung treten, sondern entscheidend ist, daß jedes Versprechen, das diese Staatsmänner einem Volk abgeben, heute überhaupt völlig belanglos ist, weil sie selbst nicht mehr in der Lage sind, jemals irgendeine solche Versicherung einlösen zu können. Es ist nicht anders, als wenn ein Schaf einem anderen die Versicherung abgeben wollte, es vor einem Tiger zu beschützen." Und wenn der Führer daraus die Schlußfolgerung für unser Volk mit den Worten zieht: Es ist daher erst recht notwendig, das Herz stärker zu machen als jemals zuvor, und sich in dem heiligen Entschluß zu erhärten, die Waffen zu führen, ganz gleich wo und ganz gleich unter welchen Umständen — so lange, bis am Ende der Sieg unsere Anstrengungen krönt, dann spricht er damit nur aus, was das ganze deutsche Volk denkt.

Immerhin, allein die Tatsache, daß die Kriegstreiber es erneut versuchen, Deutschland zur Kapitulation aufzufordern, läßt den Schluß zu, daß ihnen der Krieg selbst ebenfalls große Sorgen bereitet. Würde es für sie militärisch ein leichtes sein, Deutschland zu überrennen, wie sie es in ihrer großschnäuzigen Agitation schon seit Monaten ankündigen, sie würden wahrlich nicht auf den Trick verfallen, durch eitle Lügen und Versprechungen das erreichen zu wollen, was ihnen militärisch versagt bleiben wird.

Im November 1918 konnten sie an Deutschland noch den größten Verrat der Geschichte vollziehen. Maßgebende Männer der Feindseite haben nach dem ersten Weltkriege selbst zugegeben, daß das Schwachwerden Deutschlands auf Grund ihrer Versprechungen ihnen

...cher. Tapferkeit.

...Söderbaum) setzt ...brennenden Hau...ßen Ufa-Farbfilm ...er deutschen At...nuar 1945 uraufe hierzu an den ...Verteidiger einen ...Film seine wür...n erfährt, die die ...n der ganzen Na...ßerdem noch im

...vorgerückte Lebens...ng gewürdigt und ...nmut aus. ...en Ausfälle gegen ...Haufen vor ihm ...u Mund. Da sich ..., so verscherzte er ...i" derjenigen, von ...orteil der Künstler

...Kunstfreunde sein ...dort aufgestellten ...Lob und erklärte ...haben viel Genie!" ...Anerkennung nie ..., erklärte trocken:

...Vater Rhein die ...t, fand aber nicht ...der Fiedel Anstoß ...nauer Betrachtung ...zum dritten Male ...m Lächeln: „Oh, ...Rhein malen, wie

...iter: August Prüßner ...lag: Lipp. Staatsztg., ...2. ist Pl. 8 gültig.

Wo kann Musikschüler (kein Anfänger) 1 bis 2 Std. täglich Klavier üben? (Detmold.) Angeb.: 370 L. St.

Frau mit 8jähr. Jungen sucht in gutem Hause Unterkunft. Meldungen unter A 200 an d. Buchdruckerei Weichert, Lage.

Tausch

Sportcarre, (Korb); suche gute Lederhalbschuhe (37—37½) mit flachem Absatz. Angebote: 342 L. St.

Schneider-Nähmaschine, gute Pfaff; suche Damen-Nähmaschine. Horn i. L., Adolf-Hitler-Str. 84.

Schlittschuhe; suche Rollschuhe mit Kugellager. Angebote: 079 L. St., Lemgo.

Schnürschuhe, schwarze, hohe (35); suche Damenhalbschuhe, flacher Absatz (37). Zornemann, Detmold, Immelmannstraße 6.

Frisiertoilettenmöbel; suche Couch oder Einlegematratze. Angebote: 316 L. Staatsztg.

Pilzschlafsack, dunkelrot, gut erhalten; suche Nähmaschine. Zuschriften: 00293 L. St., Bad Salzuflen.

Schüler, 1,90 cm; suche kompl. Fahrradbereifung. Angeb.: 072 L. St., Lemgo.

Schlittschuhe, sehr gute, Edelstahl, Marke: Hydora, 23 cm lang; suche beste Einkaufstasche. Zuschriften: 00304 L. St., Bad Salzuflen.

Kinderstoffsportkarre mit Lederriemenfederung und guter Bereifung; suche Radio-Apparat (Gleich- oder Allstrom). Bad Salzuflen, Ahornstr. 56.

Bierfaßbalg, gut erh., für Schmiedebetrieb; suche Elektromotor, 3,5 PS. Beckmeier, Herrentrup 39.

Sportkarre, gut erh.; suche Lederstiefel (36/37). Richter, Detmold, Immelmannstraße 14.

Photoapparat, Rollfilm (6×9); suche Armbanduhr. Schmidtpott, Bad Salzuflen, Ziegelstraße 32.

Auflegematratze, dreiteilig; suche guten Manteltopf (80—90 Liter). Angeb.: 0104 L. St., Lemgo.

Aufschnittmaschine; suche größeren Rodelschlitten. Bad Salzuflen, Moltkestr. 51.

Schiebkarre; suche Kinderwagen. Zuschr.: 00319 L. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Bratpfanne, große; suche kleinere. Arnold, Bad Salzuflen, Roonstraße 62.

MACHUNG

...des Familien- und ...n Donnerstag, dem ...—H von 8 bis 12 ...n 9. Februar, f. d. ...Uhr und 14.30 bis ...f. d. Anfangsbuchweis muß der Fa...legt werden. Bad ...Bürgermeister.

geschlossen hat. Marschall Foch erklärte: „Wenn das deutsche Volk einen Clemenceau besessen hätte, wäre der Krieg verlängert worden, und wer weiß? Im November 1918 hatte Deutschland [illegible] bei Siegesaussichten mehr. Hätte jedoch seine Armee hinter dem Rhein standgehalten, so hätten die Dinge eine andere Wendung genommen." Und Lloyd George schrieb: „Was wäre geschehen, wenn Deutschland im Jahre 1918 einen Clemenceau hervorgebracht hätte, einen Mann von unbezwingbarem Willen, fähig, seine Landsleute in der Not zusammenzuhalten? Es hätte niemals dem Novemberwaffenstillstand zugestimmt. Der Krieg wäre um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Deutschen hätten ihre zusammengebrochene Front wieder aufgebaut, und Deutschland hätte nach Räumung von Belgien und Elsaß-Lothringen einen ehrenvollen Frieden erzwungen. Weder Frankreich noch England würden den Verlust einer weiteren halben Million Menschen gewagt haben, um den Krieg nach Deutschland hineinzutragen, nur zu dem Zweck, seine Kolonien zu annektieren und gewaltige Reparationszahlen zu erpressen." Churchill aber schrieb: „Hätte Deutschland Frankreich und Belgien geräumt, sich mit den Waffen in der Hand an seine Grenzen gestellt, ihm wäre viel erspart geblieben. Die Sucht, Rache zu nehmen, war groß, aber sie wäre kein ausreichender Grund geworden, die Völker ein weiteres Jahr hindurch den furchtbaren Verlusten auszusetzen. Es war dasselbe Wettrennen bis zum Ende. Aber am Ende sind wir durchgekommen, weil die ganze Nation zusammenarbeitete. Je mehr man vom Krieg erfährt, um so mehr erkennt man, an einem wie dünnen Fädchen unser Erfolg hing."

Wir haben diesen Aeußerungen nichts hinzuzufügen. Allerdings lassen sich daraus schlüssige Konsequenzen für unser Volk heute ziehen. Denn, genau wie damals, versuchen es die Feinde wieder, uns durch Phrasen zur Streckung der Waffen zu bewegen. Wie ein heiliger Schwur von Millionen dröhnt den Feinden das N i e m a l s ! entgegen. Wir wissen um unser Schicksal und nehmen es mutig und tapfer auf uns. „Was immer auch unsere Gegner, nach den Worten des Führers, ersinnen mögen, was immer sie deutschen Städten, den deutschen Landschaften und vor allem unseren Menschen an Leid zufügen, es verblaßt gegenüber dem unkorrigierbaren Jammer und Unglück, das uns treffen müßte, wenn jemals die plutokratisch-bolschewistische Verschwörung Sieger bliebe."

So wollen wir unsere Antwort auf die Verschwörung der Kriegsverbrecher nicht damit bewenden lassen, indem wir Niemals sagen, wir wollen vielmehr durch äußeren Mut, Standfestigkeit, Treue und Glauben das Letzte einsetzen, um die Feindpläne zu zerschlagen. Heute weiß jeder, worum es geht: Um Freiheit, Leben und Zukunft unseres Volkes. Die türkische Zeitung „Ulus" betonte zu dem neuen Trick der Alliierten: „In einer Beziehung haben die nationalsozialistischen Führer recht: Gegen die Qualen, die das deutsche Volk nach einem Siege der Bolschewisten und Plutokraten zu erleiden haben würde, werden die Aengste, die die Bevölkerung der evakuierten Städte und Dörfer jetzt zu erdulden haben, nichts sein." Und wenn wir dann noch in der USA.-Zeitung „Christian Times Monitor" das Eingeständnis der von den Anglo-Amerikaner beschlossenen Auslieferung Deutschlands und Europas an den Bolschewismus lesen, weil sie nach Meinung der Zeitung an Stalins politische Motive nicht denken dürften, sondern heilfroh sein müßten, daß er die totale Offensive gegen Deutschland eingeleitet habe, dann genügt das vollends, um in fanatischer Leidenschaft den Kampf zum siegreichen Ende weiterzuführen.

Kurznachrichten aus aller Welt

Der Kommandant der Inselfestung Kreta hat dem Führer gemeldet, daß die Besatzung anläßlich des 12. Jahrestages der [illegible] [illegible] Der Führer hat der Besatzung [illegible] in einem Antworttelegramm seinen Dank [illegible].

Die [illegible] hat bei der Spinnstoffsammlung zum „Volksopfer" [illegible] ein Ergebnis erzielt, das als beispielgebend anzusprechen ist. An Spinnstoffen aller Art wurden je Kopf der verpflegten Bevölkerung nahezu 1½ Kilogramm erreicht, davon rund 1 Kilogramm Altspinnstoffe. Die Abgabe von noch tragfähigen Kleidungs- und Wäschestücken hat das drei- und vierfache aus früheren Sammlungen erreicht.

Wie Reuter meldet, hat General Omar Bradley wieder das Kommando der 1. Armee übernommen.

Exchange Telegraph meldet aus London: Luftmarschall Sir Keith Park wurde zum Oberkommandierenden der Luftstreitkräfte Mountbattens als Nachfolger des verschollenen Luftmarschalls Leigh-Mallory ernannt. Luftmarschall Medhurst wurde an Stelle von Park zum Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte Mittelost ernannt.

Die Londoner Zeitung „Sunday Times" deutet an, daß die polnische Emigrantenregierung in London von einer neuen inneren Krise bedroht ist. Die christlich-demokratische Partei habe beschlossen, ihre beiden Vertreter im Kabinett zum Rücktritt zu veranlassen. Dieser innere Auflösungsprozeß der Londoner Emigrantenregierung wird von Moskau kräftig geschürt.

Die japanische Garnison in Manila befand sich am 4. Februar in heftigen Gegenangriffen gegen die in den nördlichen Teil der Stadt eingedrungenen feindlichen Truppen und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, kam es nach der Aufnahme der Besprechungen zwischen der griechischen Regierung und der EAM. sogleich zu Differenzen und mehrfacher Vertagung der Konferenz.

Der 80jährige frühere Domprobst von St. Paul, William Inge, erklärt gegenüber dem „Evening Standard", daß nach Beendigung des Krieges Nordamerika wahrscheinlich die Führung eines Bundes englischsprechender Nationen übernehmen werde. England werde aber dabei nur die Rolle einer „sehr respektierten Großmutter" spielen.

Den Kameraden eine Gasse gebahnt

Berlin, 6. Februar. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen in Kurland stieß unlängst eine Kompanie Luftwaffenjäger auf ein sowjetisches Minenfeld. Sofort machte sich der Obergefreite D r e s a aus Laurahütte in Oberschlesien daran, die Minen abzubauen, obwohl er pioniertechnisch nicht ausgebildet war. Als er die gefährliche Arbeit glücklich beendet und den Kameraden eine Gasse gebahnt hatte, wollte der Kompaniechef an der Spitze seiner Jäger gegen die bolschewistische Stellung vorstoßen. Da rief Dresa ihm zu: „Wenn mir etwas passiert, liegt nichts daran; aber wenn Ihnen etwas zustößt, ist die Kompanie ohne Führung!" Mit diesen Worten stürmte er seinen Kameraden voraus in die feindliche Stellung. Mit Handgranaten konnte nunmehr im Nahkampf der erbitterte Widerstand der Bolschewisten gebrochen und die Stellung genommen werden.

Pflichtgetreuer Sanitätsobergefreiter

Berlin, 6. Februar. In Kurland wurde kürzlich der Sanitätsobergefreite D r o s t aus Spellen, Kreis Dinslaken, als er in vorderster Linie Verwundete betreute, durch einen Granatwerfereinschlag am linken Fuß schwer verwundet. Der Obergefreite legte sich selbst eine Abschnürbinde und einen Verband an. Trotz dieser Verwundung versorgte er nun noch im Liegen einen gleichzeitig mit ihm verwundeten Kameraden. Als er später auf dem Truppenverbandplatz bemerkte, daß der Truppenarzt die Verwundeten nicht schnell genug allein bewältigen konnte, verband er, selbst auf der Bahre liegend, in vorbildlicher Pflichttreue mehrere verwundete Kameraden.

Ewald Wulfhorst und seine Frauen

Roman von E. H. Wilhelm Meyer-[illegible].
Copyright by Verlag [illegible], Halle a. d. S.

(60. Fortsetzung.)

Der Postbote kommt ihm entgegengeradelt. Als er den Fahrer erkennt, hält er das Rad an, sucht in seiner Tasche und reicht ihm ein Telegramm. Im Weiterfahren reißt Ewald das Blatt auf und liest:

„Mutter heute nacht gestorben. Beerdigung Freitag. Vater."

Er läßt das Papier sinken und starrt über die Köpfe der Pferde hinweg in den wallenden Nebel, in dem es jetzt vergraben ist; er allein mit seinen Rappen, ein einsamer Mensch, dem die Tränen über die Backen rollen.

Nun ist eingetreten, was er seit einem halben Jahre immer befürchtet hat. Die Mutter ist von ihm gegangen, ohne die er sich die Heimat gar nicht zu denken vermag. Niemals wird er sie wiedersehen, die alle seine Tage um ihn gewesen ist. In ihrer Not hat sie während der letzten Nacht nach ihm gerufen, doch er hat ihr nicht Antwort gegeben. Zum Schmerze gesellt sich plötzlich die niederschmetternde Erkenntnis, daß er an ihrem Tode schuld ist. Weil er ins Zuchthaus gekommen ist, ist sie vor Gram gestorben, und er hat ihr nicht einmal die Augen zudrücken können.

Ob Peter erwartet, daß er am Begräbnis teilnehmen wird, da er den Zeitpunkt angegeben hat. Den nötigen Urlaub würde er wohl erhalten, doch kann er sich nicht vorstellen, daß der sippenstolze Vater seinen Einzigen in Begleitung eines Beamten am offenen Grabe sehen möchte.

Und möchte er selber zwischen den Trauernden stehen, er, der Zuchthäusler, der Totschläger, der nun auch den Tod seiner Mutter auf dem Gewissen hat?! Die Leute werden alle nur auf ihn blicken und nicht an die Mutter denken, der sie doch das letzte Geleit geben. Nein, er will sich nicht den Menschen zur Schau stellen, mögen sie ihn bedauern oder ein Aergernis an ihm nehmen!

Er preßt die Lippen aufeinander, die Augen werden hart, und zwischen den Brauen erhebt sich steil die Falte. Dann fährt er mit dem Handrücken über die Wangen, greift zur Peitsche und treibt die Pferde an, die in gemächlichen Trott verfallen sind. Wie gut ist es, daß er inmitten des Nebels allein ist, so daß keiner seine Schwäche sah, und wie gut ist es, daß er seine Arbeit hat!

Der Nebel lichtet sich, schon läßt er die Bläue des Himmels durch. Als das Gespann den festen Boden erreicht hat, lachen die Felder im Sonnenschein.

Am Schluß der Woche schreibt Elfriede:

„Du sollst wissen, daß Deine Mutter ohne Kampf gestorben ist. Nur einmal richtete sie sich auf und rief nach Dir. Von dem Begräbnis werden die Leute noch lange reden. Die Zieglerfrauen folgten alle, und aus den anderen Häusern im Dorfe ist überall jemand mitgegangen. Und Kränze haben sie geschickt, als wenn einer von den großen Bauern begraben würde! Dein Vater ist richtig stolz, daß sein Rieke(?) so geehrt wurde. Er mußte selber zu Hause bleiben, weil er dieses Frühjahr wieder stärker mit der Gicht zu tun hat.

Die nötigen Gänge hat Christian Quermann besorgt, der mit seinen 65 Jahren nicht mehr auf Ziegelei geht und Dich besonders grüßen läßt. Es war wohl das beste, daß du Du nicht gekommen bist, obwohl wir jetzt allerlei zu besprechen hätten. Aber Du brauchst Dich nicht zu sorgen. Der Garten und das Feldland sind in Ordnung. Alles steht gut, und Quermann hat mir graben helfen. Die Ziege hat ein weißes Lamm geworfen, mit dem Reinhard jetzt immer im Garten spielt. Du möchtest mal sehen, wie die beiden herumtoben! Ueberhaupt, Dein Junge würde Dir viel Freude machen, er spricht jetzt schon alles nach und fängt an zu fragen.

Wir haben Dein altes Kinderbett vom Boden geholt, weil der Wagen für ihn zu klein geworden ist. Ich schlafe jetzt mit ihm in Eurer Kammer. Deine neuen Betten sind nach oben gekommen, und ich habe mein eigenes Bett herübergeholt. So werden Deine Sachen geschont.

Dein Vater möchte, daß ich für ihn und Reinhard sorgen soll, bis Du wieder da bist und dann vielleicht eine junge Frau ins Haus kommt. Ich will Dir das ausdrücklich schreiben. Ich lasse die beiden selbstverständlich nicht im Stich, vor allem Deinen lieben Jungen nicht, der mir so ganz ans Herz gewachsen ist, als wäre er mein eigenes Kind. Also sorge Dich unterwegen nicht. Wir kommen schon durch und haben bereits für den nächsten Winter ein Schwein von sechzig Pfund im Stalle stehen, das ich bestimmt auf über zwei Zentner bringe.

Das wäre alles, was ich Dir zu schreiben habe. Mußt nicht traurig sein, lieber Ewald! Es ist wohl Gottes Wille gewesen, daß Deine Mutter von uns gegangen ist. Ich werde ihr Grab in den nächsten Tagen mit lauten weißen Nelken bepflanzen, weißt Du, von den niedrigen Nelken aus Eurem Garten, die sie so gern hatte. Von Peter und Reinhard soll ich Dich grüßen. Auf dem Friedhofe haben mir viele einen Gruß an Dich aufgetragen. Sonst haben sie von Dir nichts gesprochen, sie wußten ja alle, wie ihr beide, Riekchen und Du, Euch immer so gut gestanden habt. Von mir natürlich auch viele, viele Grüße. Elfriede."

(Fortsetzung folgt.)

Romanze aus der Senner Heide

Vom Schaffen der Dichterin Lene Bertelsmann.

Die sogenannte Senne, die sandige Ebene am Teutoburger Wald in Westfalen, nimmt Lene Bertelsmann zum Schauplatz zweier Romane, die bei Vieweg & Sohn in Braunschweig herauskommen sollen.

Der eine, betitelt „Der Sang von Anderdahl", spielt um 1870. In seinem Mittelpunkt steht ein Seemann, der von Mitleid mit den armen Handwebern in der Senne getrieben, Pfarrer wird, um ihr schweres Dasein zu teilen und ihnen ein Führer und ein Vertreter ihrer Rechte zu werden, dann aber doch einsehen muß, daß er nicht aus innerstem Angerufensein Pfarrer geworden ist und wieder Seemann wird.

Der andere Roman spielt in der Jetztzeit, ist auch eng verbunden mit der Senner Heide und den Senner Kiefernwäldern und handelt von einem deutschen Offizier, der kriegsbeschädigt ist, sich aber über sein körperliches Gebrochensein hinaushebt und sein Menschenglück erringt. Auch dieser aktuelle Stoff — er ist betitelt „Josthusen und Dina Dorothee" — ist mit der Vergangenheit des Senner Landes insofern verbunden, als die längst überwundenen Hungerkämpfe der Senner Handweber wie traurige Märchen von einer alten Frau erzählt werden.

Worte in die Zeit

Aus dem starken Herzen kommt dem einzelnen und damit der ganzen Nation die Kraft zum Opfer und der Glaube an den Sieg der gerechten Sache. Wer aber von diesem Glauben ganz erfüllt ist, wird sich weder durch Schwierigkeiten noch durch eigene Notstände jemals irre machen lassen, sondern fest und furchtlos unter seiner Fahne kämpfen.

O t t o v o n B i s m a r c k.

Lipper Land

Schlachten werden durch Volltreffer gewonnen!

Blindgänger verpuffen in zweierlei Hinsicht nutzlos: Einmal treffen sie nichts und zweitens geht mit ihnen wertvolles Material und aufgewendete Mühe und Arbeit vor die Hunde! Im praktischen Kampf der Waffen sind sie nicht zu vermeiden. In der Erzeugungsschlacht jedoch, noch mehr aber in der Ablieferungsschlacht müssen sie ausgeschaltet bleiben, denn hier kommt es mehr als irgendwo sonst auf den einzelnen Kämpfer, auf den Landwirt selbst an. Er trägt hier Waffe und Ziel in einer Hand! Von seinem Willen hängt es ab, nur Volltreffer zu starten! Jedes — auch das geringste — Plus in der Erzeugung ist ein Volltreffer! Jedes Mehr in der Ablieferung wird zum Volltreffer in der Gesamtwertung aller Mengen, die nicht nur dem Kleinsten, sondern auch den Großen unserer Landwirtschaft nur Staunen und Verblüffung abnötigen. Hierzu nur einmal zwei ganz kleine Beispiele: Wir haben ungefähr drei Millionen Milchlieferanten in Deutschland, jeder von ihnen liefert pro Tag 1 Liter Milch mehr ab, das sind 3 Millionen Liter Milch mehr an einem einzigen Tag, in der Woche 21 Millionen und im Jahr reichlich 1 Milliarde, eine Zahl also, die schon in das Ueberbegriffliche hineingeht. Dann noch: Wenn von rund 6000 Molkereien des Reiches nur je ein Stück Butter mehr pro Einzelerzeugung zur Ablieferung kommt, so macht das bei einer einzigen Lieferung bereits 1500 Kilo aus, eine Menge, die auch in einem großen Versorgungsgebiet wesentlich in die Waagschale fällt! Alle diese kleinen Mehrmengen sind Volltreffer auf dem Gebiete der Ernährungsstabilisierung, und gerade hier können wir nur mit Volltreffern gewinnen!

Wir verdunkeln heute von Sonnenuntergang 17.29 Uhr. Sonnenaufgang 7.54 Uhr.

Aus den lippischen Städten

Detmold. E i n ü b e r r a s c h e n d e s S a m m e l e r g e b n i s. Eine unerwartete, freudige Ueberraschung wurde einem Detmolder bei der letzten Sammlung zum Kriegswinterhilfswerk zuteil. Schon vor vier Wochen hatte der betreffende Sammler, es ist der Hausmeister von der Detmolder Oberschule für Mädchen, von einem in seinem Bezirk liegenden Reserve-Lazarett 200 RM. erhalten. Alle seine Erwartungen wurden aber am vergangenen Sonntag übertroffen, als die verwundeten Kameraden ihm eine Spende von 1827,70 RM. überreichten. Uns allen sei diese wirkliche Opferfreudigkeit Beispiel und Ansporn, wenn es heißt, zum Besten unseres Volkes zu geben und zu opfern.

Lemgo. S i l b e r n e H o c h z e i t. Auf eine 25jährige treue Lebensgemeinschaft blicken heute die Eheleute Heinrich S i e m e n s und Frau Lina, geb. Stockmeier, Hasenbrede 150, zurück. Unsern herzlichen Glückwunsch!

Bad Salzuflen. D i e b s t a h l. Auf der Breden wurden einem Rentner aus dem verschlossenen Stall drei ausgewachsene Kaninchen und zwei braune Rhodeländer-Legehühner entwendet. Die Diebe waren so frech, die Tiere gleich an Ort und Stelle abzuschlachten. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Bad Salzuflen. M ü t t e r b e r a t u n g. Die ärztlich geleitete Mütter- und Säuglingsberatungsstunde findet heute von 14.30 bis 16 Uhr in den Räumen der NSV. statt.

Schötmar. I m S i l b e r k r a n z. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Rudolf G l a u s und Frau Gertrud, geb. Böhm, Heldmanstraße 22. Wir gratulieren herzlich.

Aus den Ortsbauernschaften

Leopoldstal. G e m e i n s c h a f t s a b e n d. Der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks findet am Donnerstag um 19 Uhr statt. Es spricht eine Kreisrednerin. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Ahmissen. 4 0 j ä h r i g e s A r b e i t s j u b i l ä u m. Am heutigen Tage kann der Webereimeister Wilhelm K l e i auf eine 40jährige Zugehörigkeit zu seiner Oerlinghauser Betriebsgemeinschaft zurückblicken. Dem beliebten Arbeitskameraden gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ahmsen. M ü t t e r b e r a t u n g. Am Donnerstag um 15 Uhr findet in der Schule zu Ahmsen eine Mütterberatungsstunde statt. Auch die umquartierten Mütter werden gebeten, mit ihren Kindern zu erscheinen.

Beispielhafter Gemüsebau der Gärtnereien

Die Leistungen im heimischen Gemüse- und Obstbau unter Einsatz der vollen Arbeitskraft und allen fachlichen Könnens sind auch in diesem Jahre trotz erheblicher Schwierigkeiten groß gewesen. Der Leistungswettbewerb der Betriebe gibt nun schon seit 1942 besonderen Anreiz zu erhöhter Leistung. Die als Sieger in diesem Wettbewerb ausgezeichneten Betriebe reihen durch ihre vorbildliche Arbeit noch nicht so stark intensivierte Betriebe mit und geben das beste praktische Beispiel zur Erzielung von Höchstleistungen. Die Maßstäbe der Bewertung sind gleichzeitig die Grundlagen für den nächstjährigen Leistungswettbewerb. Es kommt darauf an, ausreichende Anzucht von Gemüsejungpflanzen in den auf Gemüsebau umgestellten Blumenbetrieben zu betreiben und sowohl im gärtnerischen Gemüsebau wie im klein- und großwirtschaftlichen Gemüsebau Intensivanbau mit Vor-, Zwischen- und Nachkultur durchzuführen, während im Obstbau wie auch im Selbstversorgergartenbau die Gesamtleistung der Gärten entscheidend ist. Zur Ueberbrückung der gemüsearmen Jahreszeit kann durch Vorverlegung der Ernten von Frühgemüse mit Hilfe der Topfballenanzucht und durch Verwendung von Papierfrostschutzhauben viel erreicht werden. Umsichtige Betriebsführung kann zwei bis drei Ernten an Gemüse von der gleichen Fläche herunterholen. Geschickte Anbauplanung ist allerdings Voraussetzung und nicht minder langjährige Erfahrung im Gemüseanbau. Was der westfälische Gemüsebau und der gesamte Gartenbau in diesen Kriegsjahren bisher geleistet hat, ist beispielhaft. Wenn einzelne der Anbauer als Reichs-, Landes- und Bezirkssieger geehrt werden konnten, so sind mit diesen Wenigen eigentlich alle gemeint, die Arbeit, Fleiß, Erfahrung, Wissen und Können in den Dienst der Ernährungssicherung gestellt haben.

Neue Anschrift der Post mitteilen

Wir empfehlen allen Umquartierten nochmals, ihre neue Anschrift, soweit das noch nicht geschehen ist, der Reichspost ihres bisherigen Wohnortes mitzuteilen. Ein großer Teil der Umquartierten hat das bereits getan, so daß die Reichspost in der Lage ist, die Postsendungen an die neue Anschrift nachzusenden. Es hat sich aber herausgestellt, daß zahlreiche Umquartierte es bisher versäumt haben, ihre neue Anschrift mitzuteilen. Durch ein solches Versäumen benachteiligen sich die Umquartierten aber selbst, da dann oft sehr wichtige und für die umquartierte Familie bedeutungsvolle Briefe nicht befördert werden können. (nsg)

Aus der Bewegung

DRK., Bereitschaft (m.), Detmold 1. Heute abend um 19.30 Uhr Dienst im DRK.-Heim, Hornsche Straße 38.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Ergänzung zum Februar-Programm, „Aurelie" und „Standdinge"; 5. Diemmen(?); 4. und 19. Langenholzhausen; 5. und 20. Hohenhausen; 7. und 22. Almena; 8. und 21. Sabbenhausen(?); 18. (15 Uhr) Erder; 18. (20 Uhr) Varenholz; 23. Rüßenbruch(?).

Verlagsleiter: Eduard Prüßner. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Erich Reinhard. Verlag: Lipp. Staatsztg., G. m. b. H., Detmold. — RPK. 1/378. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Wilhelm Schlingmann
#-Sturmmann i. d. Leibstandarte „Adolf Hitler", * am 26. 10. 1926, † am 30. 12. 1944. Am vierten Tage der Westoffensive fand unser lieber Sohn u. Bruder einen schönen, schnellen Soldatentod im Hochgefühl erfolgreichen Kampfes für Führer, Volk und Vaterland.
In tiefer, stolzer Trauer: Karl Schlingmann und Familie.
Detmold, Bruchstr. 30, im Febr. 1945.

Arnold Fricke
Obergefreiter, mein innigstgeliebter Mann, guter Sohn und Bruder, fand im Alter von 36 Jahren am 9. 12. 1944 im Südosten den Heldentod.
In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen: Anneliese Fricke, geb. ten Hompel, August Fricke.
Hannover, Detmold, im Februar 1945.

Eduard Niederhöfer
Obergefr., Inh. d. Ostmed., mein lieber Mann und guter Vater, starb am 21. 1. 1945 durch einen tragischen Unglücksfall im Alter von nahezu 43 Jahren für Führer, Volk u. Vaterland.
In tiefem Schmerz: Frau Johanne Niederhöfer, geb. Jahnke, u. Wolfgang, Frau Henriette Niederhöfer u. Anverw.
Kleinenmarpe, Brönkrup, Februar 1945.
Trauerfeier 18. 2. 1945 in Cappel.

Friedel Bertram
#-Pionier, unser lieber Sohn und Bruder, starb nach Gottes hl. Willen im Alter von 19 Jahren am 5. Januar 1945 im Westen den Heldentod.
In tiefer Trauer: Familie Fritz Bertram und Verwandte.
Holzhausen, im Februar 1945.

Willi Geise
#-Pz.-Gren., unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, starb am 1. 1. 1945, 14 Tage vor seinem 18. Geburtstage, im Westen den Heldentod.
In tiefem Herzeleid: Wilhelm Geise und Frau, Helmut als Bruder u. Anverw.
Kohlstädt, im Februar 1945.
Trauerfeier 18. 2. 1945 in Schlangen.

August Redeker
Obergefr., Inh. mehr. Ausz., mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, starb im Alter von fast 34 Jahren an seiner schweren Verletzung in einem Kriegslazarett am 10. Januar 1945. Er folgte seinem Bruder, Vater und seiner Schwester.
In tiefem Herzeleid: Minna Redeker, geb. Brandt, Günther und Dieter als Kinder und alle Angehörigen.
Bösingfeld, Almena, im Februar 1945.
Trauerfeier am 11. Februar.
Als letztes und teuerstes Vermächtnis wurde mir an seinem Todestage ein Sohn geschenkt. Minna Redeker.

Gustav Sander
Obergefr. i. e. Pion.-Batl., Inh. d. Sturmabz., Verw.-Abz. in Silber, EK. 2 u. d. Ostmed., unser lieber Sohn und Bruder, fand am 12. August 1944 im Osten den Heldentod.
In stiller Trauer: Fritz Sander u. Frau Juliane, geb. Pöger, Geschwister u. alle Anverwandten.
Wülferheide 16, Post Schötmar.
Trauerfeier 18. 2. 1945 in Schötmar.

Heinz Huddelbusch
Obergefr. i. e. Volks-Gren.-Regt., unser innigstgeliebter Sohn u. Bruder, fand in treuer Pflichterfüllung im Alter von 22 Jahren für seine geliebte Heimat am 16. Dezember 1944 im Westen den Heldentod.
In tiefer Trauer: Fritz Huddelbusch und Frau Minna, geb. Lehbrink, Friedel Huddelbusch, z. Z. Wehrm.
Knetterheide, im Februar 1945.
Trauerf. 18. 2., 9.30 Uhr, in Schötmar.

Heinrich Weege
Gefr., mein geliebter Mann und herzensguter Papa, starb an den Folgen einer schweren Verwundung, welche er sich am 17. 11. 1944 zugezogen hatte, am 18. 11. 44 im Alter von fast 31 Jahren im Westen den Heldentod wie sein Vater 1918.
In stiller Trauer: Irmgard Weege, geb. Herms, und Klein Jürgen, Witwe Johanne Weege und Angehörige.
Lieme, Leckhausen, im Februar 1945.

Hermann Pathe
Gastwirt, unser lieber, guter Vater und Bruder, ist nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Geschwister Pathe, Else Wendt.
Detmold, den 4. Februar 1945.
Beerdigung Freitag, 9.15 Uhr, vom Trauerhause, Lange Straße 73, aus. Trauerfeier vorher.

Eduard Franke
unser lieber Vater, Bruder und Großvater, ist am Sonntagabend nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben in Frieden heimgegangen.
In stiller Trauer: Die Kinder und alle Anverwandten.
Humfeld, Lemgo, 15. Februar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 13.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 130, aus.

Karoline Wächer
geb. Heumann, meine liebe Frau, verschied am 5. Februar 1945 nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren.
Im Namen aller Anverwandten:
August Wächer.
Waddenhausen 74.
Beerdigung in aller Stille Donnerstag, 13 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Waddenhausen aus.
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für Anteilnahme danken
Frau Helene Doerfert und Kinder, Eltern und Geschwister, Lemgo, Siedlung Bernbeck, Heldsbeck Nr. 10.
Frau Hanna Meier, geb. Bekmann, und Kinder, Knetterheide 200.
[illegible] und die Braut, Langenholzhausen, Bochum.
Familien Miml und Gustav [illegible], Lemgo, Vogelsang u. Papenstr. 35.
Familie Robert Ebert, Lemgo.
Frau Henriette Hüver, geb. Hecker, und Kinder, Frankfurt a. M.-Niederursel, Lemgo.
Familie Friedr. Prasse, Wiembeck 7.

Toni Linnemann
meine liebe Tochter, unsere gute, treusorgende Schwester, ging heute im Alter von 21 Jahren plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit von uns.
In tiefem Schmerz: Witwe Auguste Voß, verw. Linnemann, Hedwig Linnemann, Heinrich Voß und Anverw.
Lage, Triftenstraße 4, 5. Februar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 14.30 Uhr, von der Friedhofshalle, Pottenhauser Str., aus. Trauerfeier vorher.

Helene Müller
geb. Weeke, meine herzensgute Frau, unsere liebe Schwester, ist heute morgen 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Richard Müller und Anverwandte.
Bielefeld, Horn, Detmold, Holzhausen, Wellswarte, 5. Februar 1945.
Beerdigung 8. Februar, 16 Uhr, vom Trauerhause, Horn, Rosenstr. 406, aus.

Witwe Johanne Droxhage
geb. Rosenhäger, meine liebe Mutter, ist am 4. Februar 1945 nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer: Rudolf Droxhage, z. Z. im Felde, und Frau Marie, geb. Schnadder, Hanna Droxhage.
Leopoldshöhe 107.
Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr, von der Kirche Leopoldshöhe aus.

Heinrich Schwarze
unser immer sorgender, lieber Vater, Großvater und Bruder, wurde plötzlich durch Herzschlag im 80. Lebensjahre aus unserer Mitte gerissen.
In stiller Trauer: Kinder, Enkelkinder und Anverwandte.
Kachtenhausen(?), den 5. Februar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr, vom Trauerhause aus.

Vermählte:
Dr. med. Paul Dieckhoff und Frau Irene, geb. Bax. — Detmold, Südholzstraße 5, den 3. Februar 1945.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Kellner oder Kellnerin für gut gehendes Konditorei-Café gesucht. Angebote: 386 L. St.
Hilfsschlachtmädel zum 1. April 1945 gesucht. Frau Bettenhaus(?), Hemtrup(?), Wolfsstraße.
Wochenpflegerin dringend zu sofort gesucht. Detmold, Bachstraße 31.
Hilfsschlachtmädel zum 1. 4. Frau Bauer [illegible], Horn, Burgstraße 26.

Stellengesuche

Alleinstehende ältere Beamtenwitwe sucht Vertrauensstellung (schlicht um schlicht). Erfahren in allen Zweigen eines Land- sowie Stadthaushaltes. Zuschriften: 388 L. St.
Suche Stellung als Gewerbelehrerin oder Büfett auf Rechnung. Angebote: 372 L. St.

Kaufgesuche

Suche Ein- oder Zweifamilienhaus in oder bei Bad Salzuflen. Erwünscht sind Besitzer (ältere oder alleinstehende Leute), die bei billigster Pension ihren [illegible] Lebensabend verbringen wollen. Zuschr.: 380 L. St.
Akkumulator, 6 Volt, dringend gesucht. [illegible], Detmold, [illegible] 12, Fernruf 2915.
[illegible], kleine Tischlampe [illegible] gesucht. Angeb.: 381 L. St.
[illegible] oder Land in Oerlinghausen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angeb.: 379 L. St.
Suche gut erhaltenen Kinderwagen (evtl. für ein Jahr leihweise), desgleichen abzugeben ein (oder gut erhaltenen) Kiefern-Puppenwagen und ein weißes Puppenbettchen. Angebote: E 45 Lipp. Staatszeitung, Detmold.
Nähmaschine zu kaufen gesucht. Scheland, Hausstedde(?) 164.
Hund, junge, oder Ziegenlamm. H. Mendt, Diebesen(?) 116 (Kupferberg).

Verkäufe

Dackelhündin fünf Monate alt, braun, reinrassig (Eltern [illegible] Gebrauchshunde), 40 RM. Zuschriften an Rott 17, Post Bremke in Lippe.

Mietgesuche

Totalgeschädigte Frau (Südegerin) mit zwei Kindern, 5 und 2 Jahre, sucht Aufnahme. Angebote: 638 Lipp. Staatsztg., Lemgo.
Für meine Frau und 14jähr. Jungen suche ich Doppelzimmer mit Bettwäsche. Dr. Schieferecke, Detmold, Hotel „Kaiserhof".

Wo findet Dame für einige Zeit in Bad Salzuflen oder Umgebung ein Unterkommen, evtl. Teilpension? Betrw. wird gestellt. Angebote: 44 Lipp. Staatsztg., Lage.
Junge Frau (Beamtenfrau) mit [illegible] Kind sucht außerhalb Detmold möbl. Zimmer. Angebote: 387 Lipp. Staatszeitung.
Ältere Dame sucht gut möbl. Zimmer in Detmold. Angebote: 373 Lipp. Staatsztg.
Berufstätige Dame sucht sofort möbl. Zimmer in Detmold. Angebote: 377 L. St.
Schöne möbl. 2 bis 3 Zimmer mit [illegible] mit zwei Kindern (5 u. 7 J.) in Bad Salzuflen oder Schötmar gesucht. Zuschriften: 00022 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.
Für Schüler des Lessinggymnasiums möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, möglichst bei Familie, wo Kinder sind, gesucht. Zuschriften an Dom. Meyer, Detmold, Palaisstraße 44.
Ehepaar, älteres, sucht möbl. Zimmer in Bad Salzuflen. Zuschriften: 00300 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Vermietungen

Nettes, möbl. Zimmer in Lemgo m. Familienanschluß an einzelne Dame abzugeben. Angebote: 667 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Pachtgesuche

Hof in Lippe zu pachten gesucht, evtl. Kauf. Angebote: 371 Lippische Staatszeitung.
Erfahrener Landwirt sucht Pachtung od. Betriebsleiterstelle. Angeb.: 384 L. Staatsztg.

Verloren

Am 2. 1. 45 ist im hiesigen Bahnhofswartesaal 2. Klasse ein schwarzer Skunkspelzkragen liegen gelassen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Bad Salzuflen, Wüstener Straße 24 I, abzugeben.

Verschiedenes

Wer wäscht bunte Wäsche für Berufstätige? Telephon Bad Salzuflen 1462.
Aeltere, ordentliche Frau oder Fräulein ohne Anhang findet freundliche Aufnahme im Etagenhaushalt. Angebote: 58 L. St., Lage.
Wer wäscht wöchentlich [illegible] einmal im Monat die Wäsche? Angeb.: 57 L. St., Lage.
Wo findet [illegible] Frau (verh. [illegible]) freie Aufnahme? Angebote: 671 L. St., Lemgo.
Welche Schneiderin näht 8—14 Tage außerhalb Frau [illegible], Kriet 18 oder Herford. [illegible] für Hohlsaum-Arbeit gesucht. Zuschriften: 00291 L. St., Bad Salzuflen.
Uebernehme Anfertigung von Gebrauchs-Stoffsachen (Handarbeit). Angeb.: 315 Lipp. Staatsztg.

Wer übernimmt etwas Gemüseanbau und Gartenarbeit? Detmold, Hitlerdamm Nr. 10, part.

Tausch

Schuhe(?) und Kinderstühlchen; suche Kleid (42) u. Schuhe (37½) mit hoh. Abs. Angebote: 661 Lipp. Staatsztg., Lemgo.
Damenschuhe für [illegible], dunkelblau; suche Lederschuhe (37). Angeb.: 386 L. St.
Radio [illegible]; suche Radioröhre 1204, 1804 oder 1904. Angebote: 372 L. St.
Gas-Herd, gut erhalten; suche gut erhaltene Nähmaschine mit [illegible]. Angeb.: 385 L. St.
[illegible], 2; suche Kinderbettstelle für [illegible]. Angebote: 384 L. Staatsztg.
Opernglas [illegible]; suche Radio. Angeb.: 383 L. Staatsztg.
[illegible] sehr guten; suche Kinderbettstelle. Zuschriften: 00316 L. St., Bad Salzuflen.
Kinderwagen, sehr gut erhalten; suche Handwagen (4—6 Ztr. Tragkraft). Dreißen, [illegible] Straße 112.
[illegible] (39) suche Sportschuhe gleicher Größe. Detmold, [illegible] 5.
Suche Damenspangenschuhe (38). Angebote: 668 Lipp. Staatsztg., Lemgo.
Damenschuhe, grau, braune (37); suche gleichwertige (38). Angeb.: 383 L. St.